

Verlorene Jugendliche am Übergang Schule - Beruf

Jan Skrobanek, Deutsches Jugendinstitut e.V.,
Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“
Halle/München

Ausgangsüberlegungen

- ❖ Die bisherige Datenlage zum Problemfeld „Verlorene Jugendliche“ am Übergang Schule – Beruf ist unbefriedigend.
- ❖ Schwer abzuschätzen ist, wie hoch die Zahl derjenigen Jugendlichen pro Jahrgang ist,
 - ❖ die tatsächlich verloren gehen,
 - ❖ Gefahr laufen, im Übergang von der Schule in den Beruf ausgesteuert
 - ❖ oder durch Prozesse individuellen Rückzugs und Selbstexklusion vom Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden.
- ❖ Weder die Sozialberichterstattung noch die umfangreich vorhandenen Ergebnisse der Bildungsforschung stellen derzeit belastbare Daten zur Verfügung.
- ❖ Es gibt kaum Informationen, die eine Entwicklung von pädagogischen Interventionen voran bringen könnten.

Ausgangsüberlegungen

„Für zwei Fünftel der Ausbildungsanfänger beginnt ihr Start ins Berufsleben mit Unsicherheit und ohne konkrete Berufsbildungsperspektive ... Man muss befürchten, dass je länger die Unsicherheit anhält, Jugendliche an Ausbildungsmotivation verlieren und resignieren. Hier könnte ein wichtiges Arbeitskräftepotenzial für die Zukunft verspielt und sozialer Ausgrenzung Vorschub geleistet werden.“

Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 82

Erste Untersuchungen junger Erwachsener

Biographische Interviews mit jungen Erwachsenen, die am Rande von Erwerbsarbeit existieren, ergaben:

- ❖ Ein Teil der Jugendlichen nahm Sanktionen zum Anlass, „sich zu besinnen“ und unternimmt unter Inanspruchnahme der ihnen angebotenen Eingliederungshilfen Schritte zur beruflichen Integration.
- ❖ Eine zweite Gruppe verfolgte – unabhängig von den Angeboten und Vorgaben und auch unter Inkaufnahme von Nachteilen – eigene, erfolgreiche Strategien der Qualifizierung und der Erwerbsarbeit.
- ❖ Eine dritte Gruppe wich den Anforderungen aus, wurde oder blieb passiv und zog sich auf familiäre Unterstützungsleistungen zurück.
- ❖ Eine vierte Gruppe wich den Anforderungen aus und richtet sich in einer Existenz am Rande oder jenseits der Grenzen der Legalität ein.

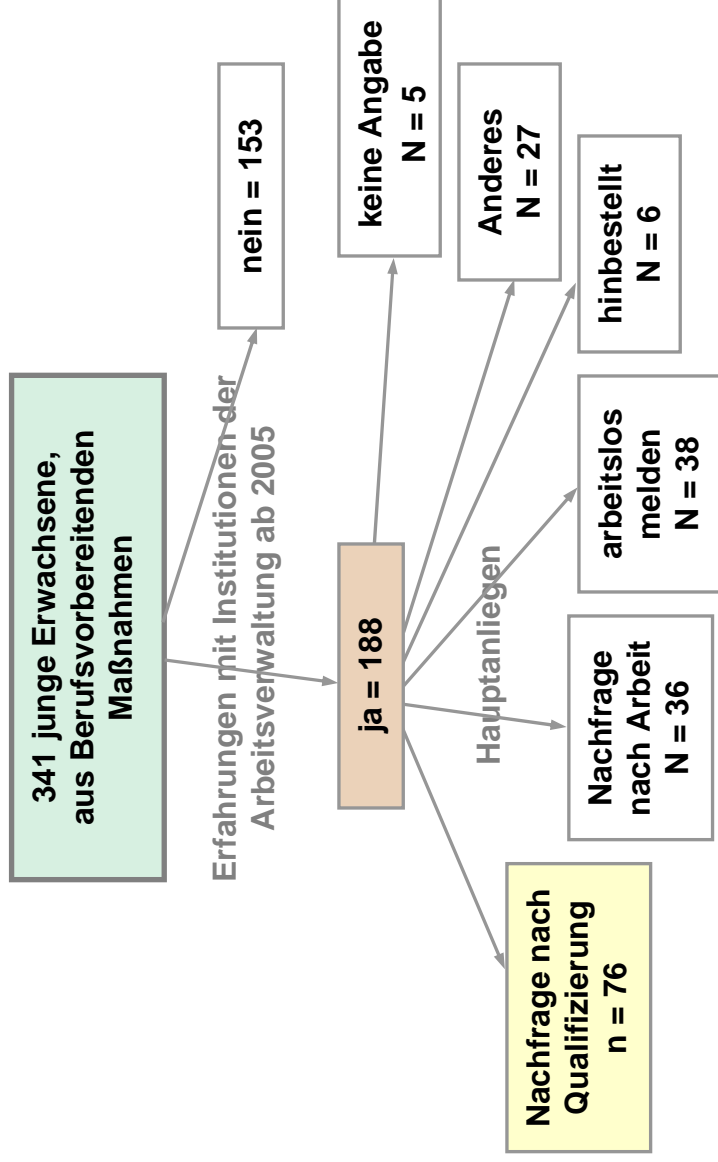
Erste Untersuchungen junger Erwachsener

Biographische Interviews mit jungen Erwachsenen, die am Rande von Erwerbsarbeit existieren, ergaben:

- ❖ unterschiedliche Verlaufstypen von Integration und Exklusion, wobei u.a. folgende Aspekte eine wichtige Rolle spielen:
 - ❖ Bildungsressourcen und Herkunftsfamilie
 - ❖ aktives Handeln (Coping), das sich auf alle Lebensbereiche erstreckt vs. passives, sich zurückziehendes Verhalten
 - ❖ unterstützende soziale Netzwerke vs. Tendenzen sozialer Isolation
 - ❖ Realisierung alternativer Strategien der Qualifizierung und Erwerbsarbeit
 - ❖ Wechselwirkung zwischen erlebter institutioneller Ausgrenzung und Selbstexklusion
 - ❖ Konzentration auf Lebensbereiche außerhalb von Arbeit und Ausbildung (z.B. Familie)

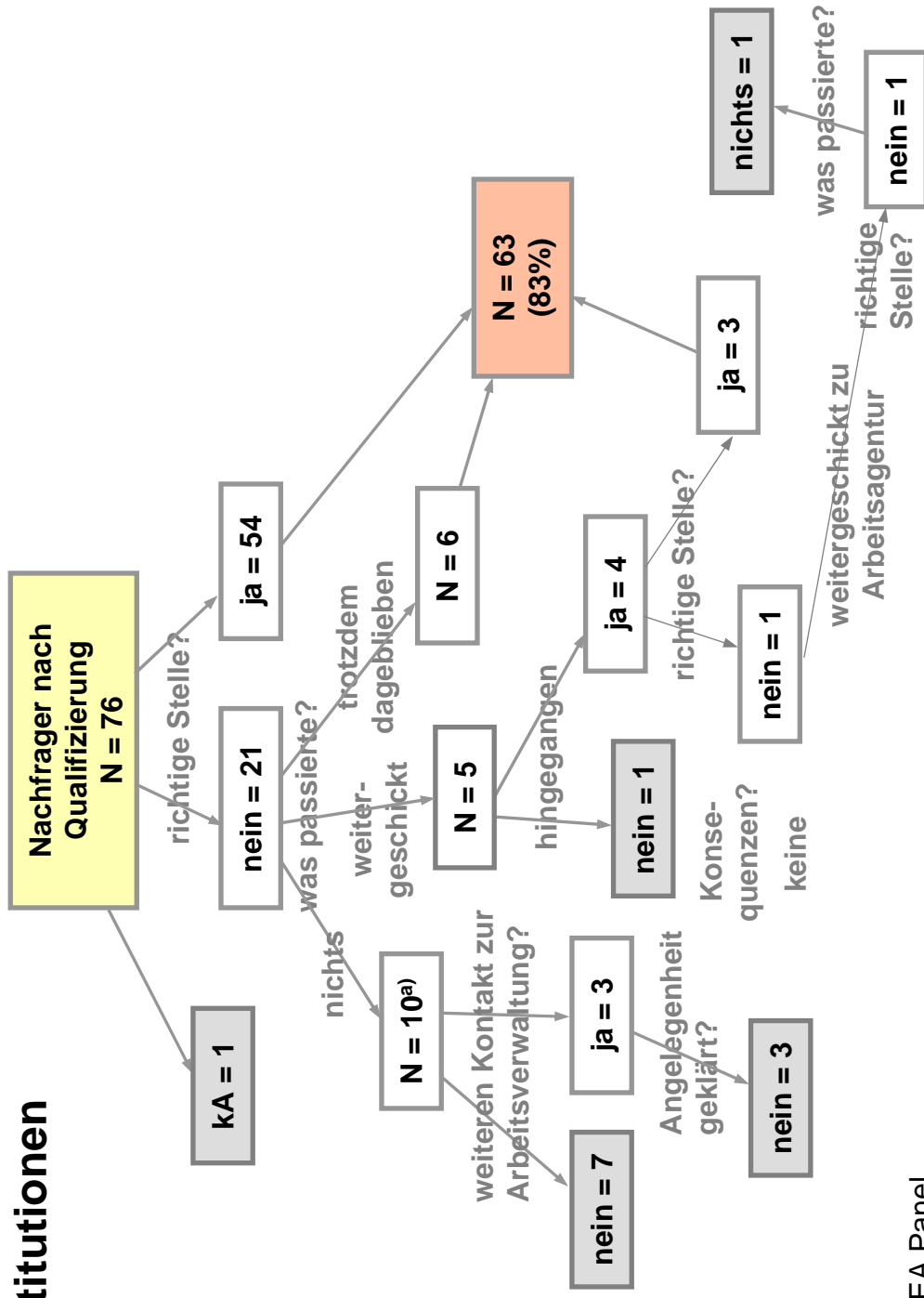
Zweite Untersuchung EEA-Befragung

Kontakt zur Arbeitsverwaltung seit 2005 und Anliegen



Datengrundlage – EEA-Befragung

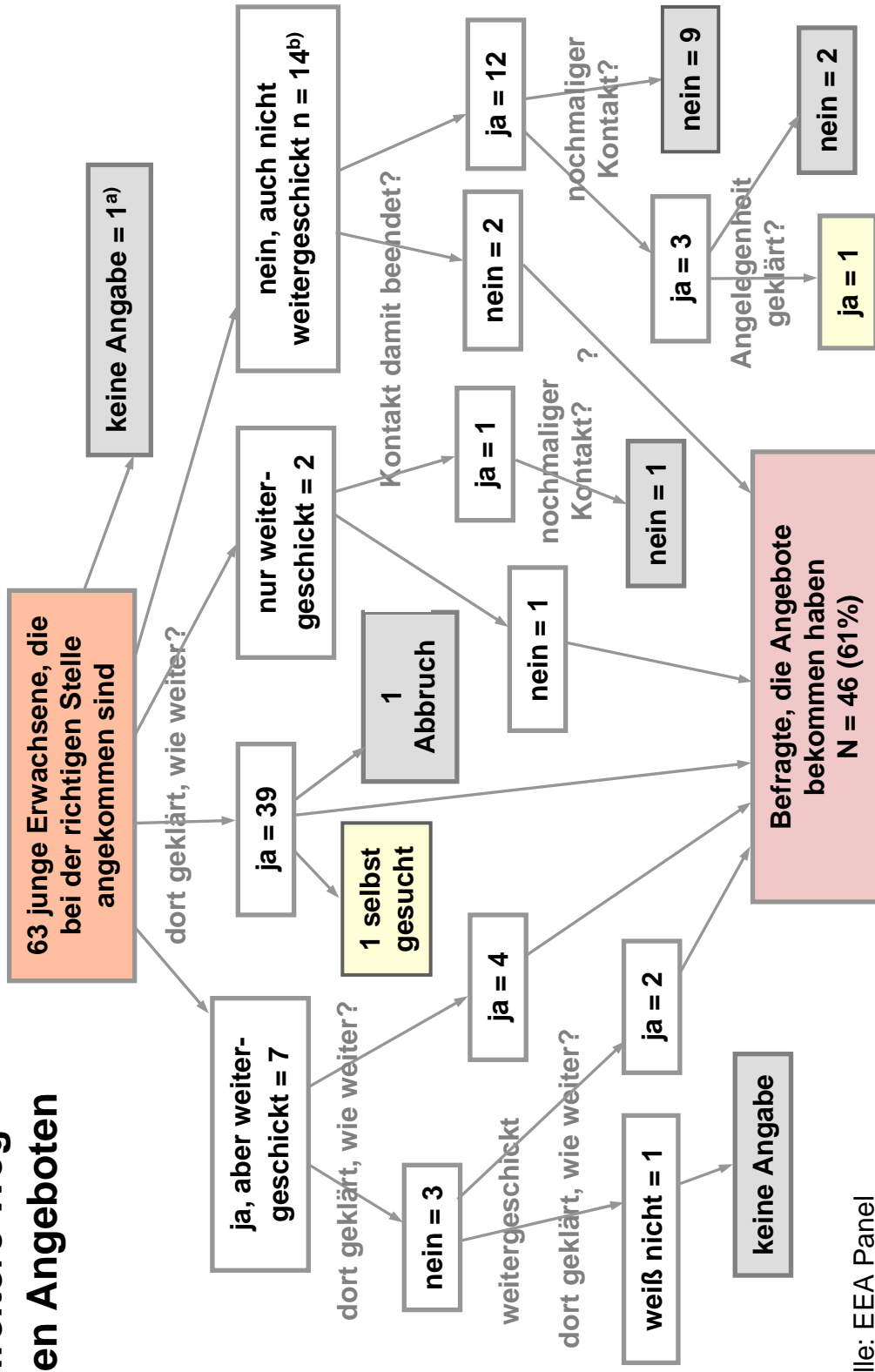
Wege durch die Institutionen



Quelle: EEA Panel
© DJI 2009

Datengrundlage – EEA-Befragung

Der weitere Weg zu den Angeboten



Quelle: EEA Panel © DJI 2009

Bilanz der Kontakte zur Arbeitsverwaltung in unterschiedlichen Teilgruppen (in %)

	N*	zum Erhebungszeitpunkt	
		positiv**	negativ
gesamt	70	40	17
Befragte mit Migrationshintergrund	22	55	14
Befragte ohne Migrationshintergrund	45	33	18
junge Frauen insgesamt	26	42	12
junge Männer insgesamt	44	39	20

* Für sechs Befragte konnte aufgrund fehlender Informationen keine Bilanzierung vorgenommen werden
 ** Der Bezug zum Erhebungszeitpunkt ist insofern wichtig, da viele Angebote aktuell realisiert und somit positiv zugeordnet wurden.

Bilanz der Kontakte zur Arbeitsverwaltung in den unterschiedlichen Nachfragegruppen (in %)

	N	zum Erhebungszeitpunkt		
		positiv	negativ	
			negatives Ergebnis	vorher auf der Strecke geblieben
Gesamt	149	37	27	36
Nachfrager nach Qualifizierung	70	40	17	43
Nachfrager nach Arbeit	36	22	31	47
Arbeitslos melden / ALG beantragen	37	35	8/41*	16
Hinbestellte	6	100	--	--
Befragte mit Migrationshintergrund	44	45	23	32
Befragte ohne Migrationshintergrund	102	33	30	37
junge Frauen insgesamt	63	40	32	28
junge Männer insgesamt	86	35	24	41

* Unter der Zielsetzung bei Jugendlichen, die sich arbeitslos melden, durch Angebote die Arbeitslosigkeit zu verhindern, wurde die Bewilligung von Arbeitslosengeld hier als Negativbilanz zugeordnet.

Fazit

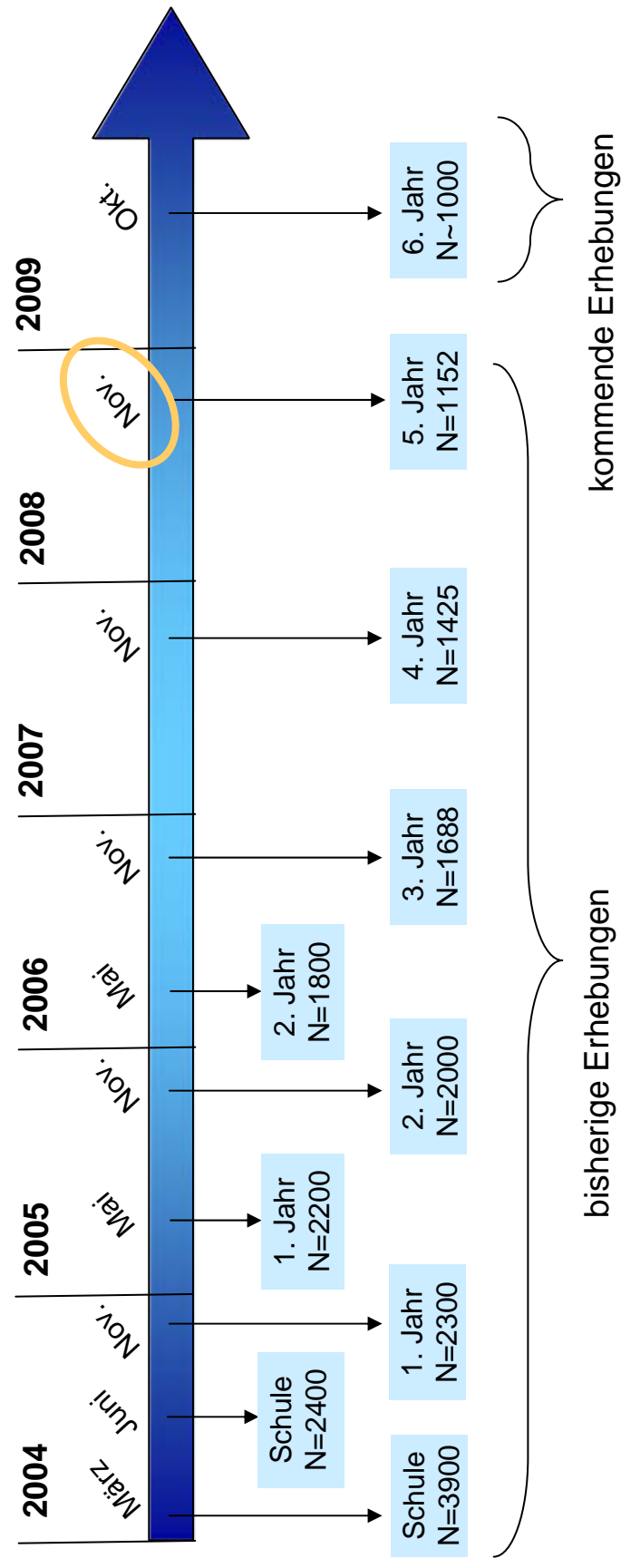
- 55 % der befragten ehemaligen Teilnehmer an berufsvorbereitenden Maßnahmen hatte nach 2005 Kontakte zur Arbeitsverwaltung.
- Etwa jeder Zehnte scheiterte bereits an der ersten Anlaufstelle mit seinem Anliegen und es gibt keine weiteren Kontakte mehr.
- Fast ebenso viele werden von Einrichtung zu Einrichtung geschickt, ohne dass sich jemand zuständig fühlt.
- Von denen, die ankommen, schafft es nur ein Teil von etwa 60 % bis hin zu konkreten Angeboten.
- Bezogen auf alle Nachfrager erhalten die nach Qualifizierung mit ca. 60% anteilig die meisten Angebote (Nachfrager nach Arbeit: 53%, sich arbeitslos Meldende 37%).
- Bilanziert man den Kontakt zur Arbeitsverwaltung, so steht etwa einem Drittel erst einmal positiver zwei Drittel negativer Resultate gegenüber, mit deutlichen Unterschieden zwischen den verschiedenen Nachfragegruppen.

Dritte Untersuchung DJI-Übergangspanel

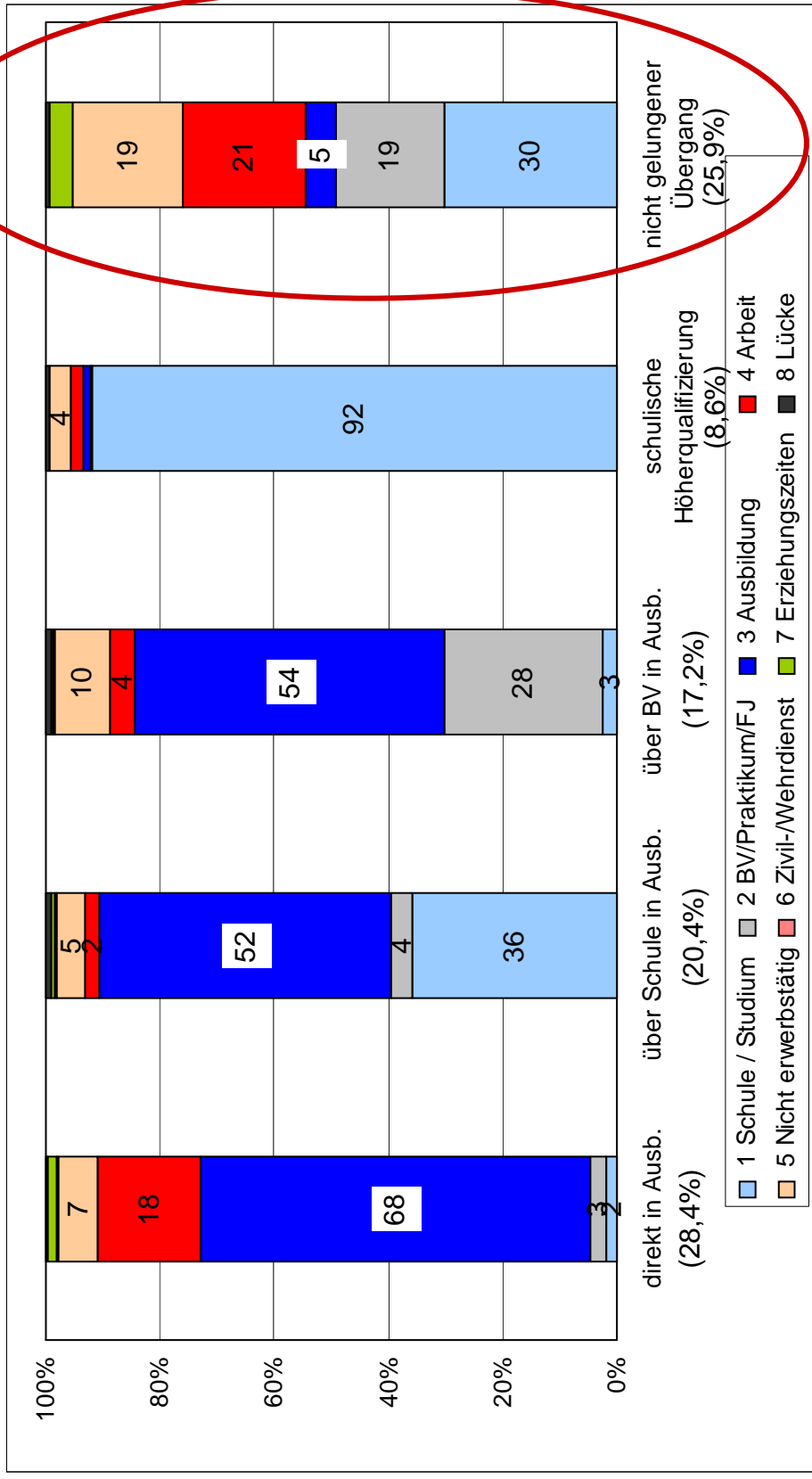
Fragestellungen

- ❖ Wie sehen die Übergangswege und Übergangsverläufe von Hauptschulabsolventen/innen aus?
- ❖ An welchen Stellen dieser Wege entstehen Unsicherheiten, Umwege, Brüche – generell: Risiken für das Gelingen des Übergangs?
- ❖ Für welche Jugendlichen entstehen welche Risiken?
- ❖ Welche Wirkungen haben Unterstützungsangebote?
- ❖ Wer sollte intervenieren und unterstützen, damit die Jugendlichen die Risiken bewältigen können?

Anlage des DJI-Übergangspanels



Prozentuale Anteile der verschiedenen Bildungs- und Ausbildungsstationen in den ersten 4 1/2 Jahren in den fünf Verlaufstypen (n=1.152¹)



¹ Jugendliche, die an der Befragung im Nov. 2008 teilgenommen haben

Wer sind „verlorene“ Jugendliche? - Annahmen

- ❖ „Verlorene“ Jugendliche haben individuell schlechte Startchancen (Herkunftsfamilie, schwierige Bildungsbiographien).
- ❖ „Verlorene“ Jugendliche sind zunehmenden Ausgrenzungsrisiken unterlegen – begonnen bei der Exklusion vom Ausbildungs- und Arbeitsmarkt kommen materielle und institutionelle Ausgrenzung hinzu sowie soziale Isolation.
- ❖ „Verlorene“ Jugendliche folgen bei wiederholten Misserfolgen u.U. der Strategie der Selbstaussgrenzung (bezogen auf Institutionen, aber auch auf Personen des sozialen Umfelds).
- ❖ „Verlorene Jugendliche“ verfügen kaum über Ressourcen für Bewältigungsstrategien.

Sind „verlorene“ Jugendliche tatsächlich verloren?

- ❖ Verlorengehen ist ein **Prozess**, der sich auf einem Kontinuum sozialer Integration und sozialer Ausgrenzung vollzieht (vgl. Castel).
- ❖ Der Zustand sozialer Ausgrenzung ist für Jugendliche nicht notwendigerweise ein Endpunkt, sondern umkehrbar.
 - ❖ Das bedeutet, dass es in diesem Prozess immer wieder die Möglichkeit zur Intervention gibt (über institutionelle Hilfe und individuelle Hilfe des Umfelds).
 - ❖ Das bedeutet zugleich, Jugendliche müssen nicht notwendig verloren gehen, sondern es besteht immer die Möglichkeit zur (Re)Integration.

Sind „verlorene“ Jugendliche tatsächlich verloren?

- ❖ Um wirksame Interventionen leisten zu können, braucht es ein vertieftes Wissen über diese Gruppe von Jugendlichen
 - ❖ ... auf quantitativer und qualitativer Basis
 - ❖ ... über die gesellschaftliche Größe dieser gefährdeten Gruppe
 - ❖ ... über erfolgte Bildungs- und Ausbildungswege und die Stellen, an denen Misserfolge passierten
 - ❖ ... über die eigenen Ziele und Lebenspläne der Jugendlichen
 - ❖ ... über Anzeichen von Selbstexklusion
- ❖ Wirksame Interventionen müssen
 - ❖ ... ein kohärentes Hilfsmanagement beinhalten, bei dem es keinen Abbruch der Unterstützung aufseiten der Institutionen geben darf
 - ❖ ... an den individuellen Voraussetzungen ansetzen
 - ❖ ... die Zeiträume für die Jugendlichen erweitern

für weitere Informationen:

❖ www.dji.de

Kontakt:

Dr. Jan Skrobanek
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Außenstelle Halle
Franckeplatz 1 / Haus 12/13
06110 Halle (Saale)

Tel.: 0345-68178 13
Email: skrobanek@dji.de